

selben ein, von dem Jauchzen der Einwohner, die mit Laubzweigen auf den Mauern standen, als Ketter begrüßt.

4.

Das Forum (den Marktplatz) von Sueffionum hatten die Franken ausersehen zur Theilung ihrer reichen Beute. In verschiedenen Haufen, bunt durcheinander geworfen, lagen die geraubten Güter; so reich war die Beute, daß die Gallier sowohl als die Franken selbst darüber staunten. Glänzende Waffen aller Art, Helme und Harnische mit Gold und Silber eingelegt; Schilde, auf denen die Thaten der Götter und Helden durch geschickte Künstlerhände gemeißelt waren; Schwerter und Degen vom feinsten morgenländischen Stahl waren überall aufgestellt; reiche Gewänder von Wolle und Seide, köstlich in Purpur gefärbt, mit goldnem Saum besetzt, hingen oder lagen ringsum, und Armbänder, Ohrgehänge, Kopfzierrathen, kunstvolle Lampen und Leuchter, andere metallene Hausgeräthe, Kleinodien, Bilder und Gefäße, ja ganze Haufen Gold- und Silbermünzen fehlten nicht. Wenn alles das die Aufmerksamkeit auf sich zog, so blieben die Meisten vor Verwunderung vor einem Kleinode stehen, vor einem kelchartigen Gefäße, das, vom reinsten Golde, mit künstlich geschnittenen Blumen verziert war. Der Fuß stellte den Himmel dar; Sonne, Mond und Sterne waren durch schimmernde Steine von allen möglichen Farben angedeutet. Drei Engel, jeder mit vier Flügeln, erhoben sich über diesem Fußgestell und führten das eigentliche Gefäß in die Höhe, als wollten sie es dem Gott des Himmels anbieten. Um den Deckel funkelte eine Krone von Diamanten, Smaragden, Rubinen und Saphiren, die so geschickt verbunden waren, daß,